Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 1 (1875)

Heft: 21

Rubrik: Sehr vermischte Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Inderbitz vor Petrus,

oder

„Gehe ein du guter und getreuer Knecht."

Petrus. Woher des Weges, Geselle?

Pfarrer. Bin ein arm Pfäfflein aus dem frommen Lande Schwyz und hab' mir's sauer werden lassen für die heilige Jungfrau und die allerheiligste Mutter, die Kirche, und für den erzallerheiligsten Vater, den Papst, mannhaft zu streiten; hab' mich dagegen um's Weltliche nicht sonderlich gekümmert, außer was meinen eigenen lieben Leib betraf.

Petrus. Wanderbuch? Ausweis? Papiere?

Pfarrer. Habe nichts dergleichen, bloß mein rundes ehrliches Gesicht; der Himmel ist mein Vaterland und hier gibts ja keine gestrengen Zivilbehörden.

Petrus. So? Glaubst du denn, im Himmel sei keine Ordnung? Scheinst mir eine gute Meinung von unserer Verfassung zu haben. Wir haben kürzlich Revision gehabt und ohne Legitimation wird künftig Keiner mehr eingelassen. Also fort, wo du hergekommen bist!

Pfarrer. Liebster Petrus! Nimm's dießmal nicht so genau; hab's ja auch nicht genau genommen mit meinen Gemeindegenossen.

Petrus. **Dulce pecus meum!** das heißt in der himmlischen Sprache: Desto schlimmer für dich. § 1 unserer neuen Verfassung lautet: Ordnung muß sind unter den Himmelsbewohnern, Bürgern wie Niedergelassenen. Kann für dich keine Ausnahme machen!

Pfarrer. Ich kann dir meine Leichenrede vorweisen, woraus du ersehen wirst, daß ich gelebt hab' in Ehr' und Zucht — —

Petrus (ihn unterbrechend). Und bist gestorben an der Wassersucht ꝛc. ꝛc. Wir kennen das. Aber eine Leichenrede ist kein zivilrechtlicher **Actus**, kein **argumentum ad hominem**, noch viel weniger **ad Petrum.**

Pfarrer. Ich war ein treuer Diener im Weinberge des Herrn — —

Petrus. **Connu.** Unser Herrgott hat aber gar kuriose Kostgänger.

Pfarrer. Und wenn der heilige Vater selber, der Papst, für mich gutspricht?

Petrus. Da kommst du unserm Herrgott gerade recht! Das sind die wahren Kautionsleister! Wir beherbergen drinnen bereits einige von ihnen, saubere Vögel, denen unter der neuen Verfassung das Entrée schwer fallen dürfte; haben sich durch Ränke und Pfiffe hineingeschmuggelt und immer die Stunde abgepaßt, wo ich im Bad saß oder meinem allerdurchlauchtigsten Gebieter, Gott Vater, die Zeitungen vorlas, während dem mein Vikar, der heilige Augustinus, als Oberschlüsselbewahrer fungirte; der gute Mann hat ein Faible für Alles, was nach dem Weihwedel riecht. Wär' ich da gewesen — **prosit** Mahlzeit; ich hätt' als wahrer und einziger Meister von Petri-„Stuhl" diese geistigen Freischäärler —

Pfarrer. Petrus: mir graut vor dir!

Petrus. Maul gehalten! Bei uns hier oben gilt Redefreiheit — also diese geistlichen Schmarotzer —

Pfarrer. **O blasphemia blasphemiarum!**

Petrus. Ausreden lassen! Potz Lachat, Duret und Gelichter! Ich hätt' sie noch für ein paar Jahre heruntergeschickt und zwar in ein radikales Preßbüreau; hätten mir da zur Strafe ihrer Sünden am Setzkasten stehen und sämmtliche Blumenlesen gegen Papst, Bischof und die heilige Klerisei absetzen müssen.

Pfarrer. O heiliger Sanct Florian!!

Petrus. Ruhig im Glied! Du kennst diese Rotte nicht, diese Johanna's, diese Borgias und so weiter. Mußte ihnen doch der Himmel besondere Appartements herrichten mit Aussicht nach hinten, damit die vorüberspazirenden Mägdlein nicht von ihren Blicken, Geberden, Handlungen belästigt würden. Also, andere Kautionen, wenn's beliebt!

Pfarrer. **Non possumus!**

Petrus. Du scheinst mir ein heiterer Kauz zu sein. Hast du denn keine Gemeinde, die für dich Zeugniß ablegen kann?

Pfarrer. Ach! eben diese Gemeinde in ihrem Sinn für Weltlichkeit ist mir nicht grün, weil ich nur das Himmlische gepflogen und die Dinge dieser Welt vernachlässigt habe.

Petrus. Wie so das? Aber halt! Das muß sich ja auf der Conduitenliste finden. Richtig: „Pfarrer X., frommer Bummler, geistiger Liegenlasser, Marschall Rückwärts, päpstlicher Heuler" . . Schöne Liste? Was?

Pfarrer. **Ad majorem dei gloriam!**

Petrus. Spar' dein Latein. Hier im Himmel werden die Lektionen auf gut deutsch ertheilt. Also nicht gebucht hast du, nicht eingetragen, hast Ehen und Taufen üppig in's Kraut schießen lassen?

Pfarrer. Guter Petrus! glaub' mir, bei allen meinen Unterlassungssünden schwör' ich dir's: Wenn's was Einträgliches gewesen wäre, so hätt' ich gewiß eingetragen.

Petrus. Wird auch ohne Schwur geglaubt, aber hilft nichts. Ich kann dich hier oben nicht brauchen. Rückwärts, rückwärts, Don Bummlero!

Pfarrer. Barmherzigkeit, Don Pedro! oder halt! ein Geschäft: Ich bin doch nicht so ganz entblößt von allem Irdischen. Dieser Beutel funkelnagelneuer Peterspfennige sei dein —

Petrus. Was? Bestechung? Potz Mermillod und Lucifer! Jetzt kriegst du zwei Jahre Aufschub und zwei Strafe. **Pro primo** schreibst du mir eine bündige Widerlegung von Gury's Schandmoral, **pro secundo** eine Vertheidigung der Priesterehe. Herr Augustin Keller soll Experte sein, und nun geh' und setz' dich auf deine **posteriora.** Ich habe keine Zeit mehr übrig für dich; ich muß als vortragender Minister meinem Herrn und Gott Bericht abstatten über die letzten Klosterdebatten im deutschen Reichstag. Seine Majestät ist äußerst gespannt auf den Verlauf dieser Angelegenheit; sie duftet ihr angenehmer entgegen als Brandopfer. Also: **au revoir, mon cher** und gute Geduld bei der Arbeit!

Ein neuer Stiefelputzer.

Alphonso aus Hispanien, das ist ein Cavalier,
Auch seine Frau, die Blanca, tritt auf als großes Thier,
Doch größer noch als Beide, obgleich bloß ihr Valet,
Ist aus dem Kanton Wallis der Diplomat Allet.

Er küßt aus der Entfernung dem Ehepaar den Fuß,
Und meldet ihnen beiden devot-servilen Gruß.
Herr Allet ist ein Schweizer, charakterfest und ächt,
Und nur in schwachen Stunden ein bischen Fürstenknecht.

Sonst von erlauchtem Adel; es blühen die Allet
Als „Ritter ohne Tadel" im Kanton de Valais.
Im ganzen Schweizerlande nennt man mit Ehrfurcht nur
Herrn Allet wegen seiner großartigen Natur.

Er ist ja Bankengründer, zwar Bankenschwindler auch,
Und Bankverderber drittens; und dennoch trübt kein Hauch
Von Argwohn seines Wappens althergebrachten Glanz,
Denn, was er ist, der Allet, das ist er eben ganz.

„Das Gold ist nur Chimäre", so heißt der Alletspruch,
Und über Gold geht Ehre und ehrlicher Geruch!
Und Staatsrath — o wie gleißt das und riecht und duftet sein!
O selig, doppelt selig, Staatsrath **und** Allet sein!

Und dreimal selig, wie er's, ob auch die Staatsbank springt,
Zum ersten Stiefelputzer bei hohen Häuptern bringt,
Bei fürstlichem Gesindel; du kennst es doch, Allet,
Das Sprüchwort: „Wie der Monsieur, also ist der Valet"?

Sehr vermischte Nachrichten.

Der Große Rath des Kantons Tessin hat beschlossen, die Prozessionen außerhalb der Kirchengebäude wieder zu gestatten; dagegen sucht der Bundesrath noch immer die Prozessionsraupe zu zertreten. — Der Prinz Napoleon erläßt ein im republikanischen Sinne gehaltenes Manifest; die Franzosen finden, man träume unter der phrygischen Mütze am schönsten von der Kaiserkrone. — Die Uetlibergbahn geht bergan und bergab ein sehr gemäßigtes Tempo und doch vergeht den Passagieren beim Lösen der Billets schon Hören und Sehen. Die Aktien fühlen sich hierüber in gedrückter Stimmung. — In Gent wurden dieser Tage Pilger mit Stockschlägen traktirt; dem Traktament des Papstes fehlt es noch immer an Schärfe. — Im Juni wird in der ganzen Christenheit das heilige Herz Jesu gefeiert; der Spiritus ist im Abnehmen begriffen. — In Wallis richten die Maikäfer ungeheuren Schaden an; die Geistlichen erfreuen sich großer Sympathie des Volkes. — Die Monarchen sind glücklich wieder an ihren Höfen eingetroffen und erholen sich von den ausgewechselten Küssen; die Friedensgerüchte werden in Kanonenläufe abgezogen. — Der 23. Mai wird für die Schweiz ein Festtag, da die eidgenössischen Referendumsvorlagen sehr wahrscheinlich zur Annahme kommen; beide Parteien laden die Böller. — Man hört Bismarck seit einiger Zeit oft laut auflachen; das Cadregesetz in Frankreich erweist sich als sehr kitzlich.